

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eugen Onegin

**Čajkovskij, Pëtr Il'ič
Puškin, Aleksandr Sergeevič**

Hamburg, [ca. 1879]

Bild I

[urn:nbn:de:bsz:31-80744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80744)

Erster Aufzug.

Erstes Bild.

Das Theater stellt einen Garten vor. Links ein Haus mit Terrasse, rechts ein schattiger Baum, ringsum Blumenbeete. Im Hintergrunde ein zerfallener Zaun, hinter welchem durch dichtes Grün das Dorf und die Kirche zu sehen sind. Es dunkelt.

Frau Larina sitzt unter einem Baume und kocht Früchte ein, dem Gesange ihrer Töchter zuhörend. Filipjewna steht neben ihr, dabei helfend. Beim zweiten Couplet des Duetts zwischen Tatjana und Olga beginnen beide Frauen ein Gespräch.

Durch die geöffnete Thür des Hauses hört man Gesang.

Nr. 1. Duett und Quartett.

Tatjana und Olga.

Hast du gelauscht, als gleich der Nachtigall
Der Sänger nachts im Hain von Liebe klaget?
Als die Schalmel, noch eh' der Morgen taget,
Im Walde weckt sehnsücht'gen Wiederhall?
Hast du gelauscht?

Hast du geseufzt, beklagend dein Geschick,
Als du des Sängers Liebesklag' vernommen?
Als aus dem Wald du sahst den Jüngling kommen,
Und dich so traurig fragend traf sein matter Blick?
Hast du geseufzt?

Larina.

Kennst du das Lied, das sie jetzt singen?
Vor vielen Jahren hab' ich's oft,
Besinnst du dich? gar oft gesungen.

Filipjewna.

Ja, damals waren Sie noch jung.

Larina.

Wie lieb' ich Richardson's Romane!
Nicht, weil ich sie gerade las,
Nein, bloß weil die Princess Aline,
Meine moskowische Cousine,
Für diese schwärmte ohne Maasß.

Filipjewna.

Ich weiß noch alles! Sie waren damals unvermählt,
Doch Braut schon, ganz heimlich zwar
Neigte Ihr Herz sich einem Leutnant zu,
Der Ihnen raubte Ihre Ruh',
Was Ihr Verlobter nie erreichte.

Larina.

Stolz war er, sehr galant,
Ein Spieler, tollkühn und gewandt.

Filipjewna.

O schöne, längst entschwundene Zeit!

Larina.

Ich pflegte mich wie er zu tragen,
Ganz nach der Mode, elegant.
Doch ohne mich um Rath zu fragen . . .

Filipjewna.

Verfügt ward über Ihre Hand.
Und gleich auf's Gut, den Gram zu heilen,
Bracht' Sie Ihr Gatte ohne Weilen,
Sie nahmen sich des Haushalts an,
Bis Sie sich nach und nach gewöhnten.
Gott sei gepriesen!
Der Himmel läßt oft für das Glück
Gewohnheit als Ersatz zurück.

Larina.

Im Anfang weint' ich und beinahe
Wär' ich entlaufen meinem Mann.
Ich nahm mich dann des Haushalts an,
Bis ich mich nach und nach gewöhnte.
Der Himmel läßt oft für das Glück
Gewohnheit als Ersatz zurück.

Dann ward Album, Princeß Mline,
Vergessen wie die Poesie, wie alles andre, ach!
Durch Haub' und Morgenkleid ersetzt.

Filipjewna.

Weiß noch, wie Sie „Liese“ taufte die Celine,
Und allen einst'gen Putz zuletzt
Durch Haub' und Morgenkleid ersetzt.

Larina.

Doch liebte mich mein Mann unsäglich,
Vertraute mir, war stets verträglich.
Der Himmel läßt oft für das Glück
Gewohnheit als Ersatz zurück.

Filipjewna.

Doch liebte Sie Ihr Mann unsäglich,
Vertraute Ihnen, war verträglich.
Der Himmel läßt oft für das Glück
Gewohnheit als Ersatz zurück.

(Hinter der Scene Chor der Landleute, der sich allmählig nähert.)

Nr. 2. Chor und Tanz der Schnitter.

Vorsänger.

Nicht streift mehr mein Fuß durch Wald und Feld
Ohne Ruh' und Rast.

Chor.

Nicht streift mein Fuß ohne Ruh' und Rast.

Vorsänger.

Nicht hebt mehr mein Arm am schwülen Tag
Die gewohnte Last.

Chor.

Nicht hebt mein Arm die gewohnte Last.
Was pochst du, mein thörichtes Herz, so laut
Und lang' in stürmischer Hast?
Was fange ich an,
Da ich dich nicht lassen kann?

(Die Bauern treten mit geschmückter Garbe ein.)

Glück und Segen dir wünschen wir,
Theure Herrin, an diesem Tag!
Sieh', unsre Ernte ist heut geglückt,
Nimm als Geschenk diese Garbe, so reich geschmückt!
Alles ist eingebracht.

Larina.

Nehmt meinen Dank! Seid willkommen in meinem Haus!
Laßt froh uns sein, und singt ein lustig Lied!

Chor.

Wie gern, Gebieterin, erfüllen wir deinen Wunsch!
Es soll ein Lied erklingen,
Ihr Mädchen, laßt uns ein lustig Liedchen singen.

(Während des Gesanges tanzen die Schnitterinnen
mit der Garbe.)

Durch das Feld da fließt ein Bächlein,
Ueber'n Bach da führt ein Steglein,
Führt zu einem kleinen Gärtlein,
Und im Garten sitzt ein Mägdlein.

Wer kommt über'n Steg gegangen,
Blond die Locken, roth die Wangen,
Ohne Furcht und ohne Bangen?
Hüt' dich, Mägdlein, wirst gefangen!

Spielmann ist's, er kommt gezogen,
Seiner Fiedel, seinem Bogen
Kommen Herzen nachgeflogen;
Alle Welt ist ihm gewogen.

Mägdelein hört die Geige klingen,
Hört den muntern Spielmann singen,
Tief in's Herz die Lieder dringen
Auf der Liebe mächt'gen Schwingen.

Liebchen, schläfst du oder wachst du?
Mädchen, weinst du oder lachst du?
Zög're länger nicht! was machst du?
Komm doch, einen Kuß versprachst du.

Oh' noch Spielmann ausgefungen,
Oh' der letzte Ton verflungen,
War ihm seine List gelungen,
Mädchen kam zu ihm gesprungen.

Wie die Blüthen an den Zweigen
Alle vor dem Wind sich neigen,
Also nahmst mit deinem Geigen
Du mein Herz dir ganz zu eigen.

Nr. 3. Scene und Arie der Olga.

(Während des vorhergehenden Chors sind Tatjana, mit einem Buch in der Hand, und Olga auf der Terrasse erschienen.)

Tatjana.

Ich folge gern beim Klange dieser Lieder
Dem Spiel der Phantasie, die mich entrückt
In's Weite schrankenlos.

Olga.

Ach Tatjana, du träumst am lichten Tag!
Nicht gleich' ich dir darin; bei diesem Lied
Möcht' ich am liebsten tanzen.

(Olga, tanzend und die Mutter liebevoll, singt, in den Vordergrund tretend, die folgende Arie. Larina, Tatjana und Filipjewna umringen sie.)

Olga.

Durch das Feld da fließt ein Bächlein,
Ueber'n Bach da führt ein Steglein.

Zum stummen, schwermuthvollen Sehnen,
Zum Träumen fühl' ich keinen Gang,
Ich habe nie des Nachts mit Thränen
Geseufzt aus tiefstem Herzensdrang.
Warum auch seufzen, wenn jeden Morgen
Ein neuer, froher Tag beginnt?
Muthwillig bin ich, kenn' keine Sorgen,
Und Alle nennen mich „das Kind“.
Der Lebensfreude, der Zufriedenheit
Die Hand zum ew'gen Bund reich' ich.
Der leicht beschwingten Hoffnung gleich' ich
An Frohsinn und an Heiterkeit.

Nr. 4. **Scene.**

Larina.

(Filipjewna und Tatjana treten zur Seite.)

O du, mein kleiner Liebling,
So ausgelassen ist mein muntres Vöglein!
Ich wett', am liebsten würdest du jetzt tanzen.
Hab' Unrecht ich?

Filipjewna.

Tatjana, liebes Mädchen, fehlt dir was?
Du siehst so leidend aus.

Tatjana.

Nein, Liebe, ich bin gesund.

Larina

(zum Chor).

Habt Dank für den Gesang, ihr lieben Leute,
Und geht nun dort hinein.

Filipjewna, versorge reichlich sie mit Wein.
Habt Dank, ihr Leute!

(Tatjana setzt sich auf die Stufen der Terrasse und vertieft sich
in ein Buch. Filipjewna ab mit den Landleuten.)

Chor der Schnitter.

Dir, Herrin, danken wir. (Ab.)

Olga.

Ach Mutter, sehen Sie doch nur Tjana an!

Larina.

Wie so? Wahrhaftig, du siehst blaß aus, Tjana!

Tatjana.

Ich sehe aus wie immer,
Sei'n Sie nicht ängstlich, Mutter!
O wie int'ressant ist das Buch, das ich lese!

Larina.

Und deshalb siehst du blaß aus! (Nacht.)

Tatjana.

Gewiß, die Schilderung der Seelenqualen
Des Liebespaars erregt mich lebhaft,
Ich beweine' ihr Schicksal.
Ach, maßlos ist ihr Leiden.

Larina.

Ruhig, Tjana,

Wie du hab' einst auch ich
Mich unnütz' aufgeregt beim Bücherlesen.
Erddichtung alles ist, die Jahre floh'n,
Und ich sah ein, es giebt im Leben keine Helden,
Bin ruhig jetzt.

Olga.

Umsonst sind Sie so ruhig
Und merken nicht, daß Sie noch in der Schürze.
Ei, wenn nun Lenski kommt und sieht Sie so.

(Nacht. Larina bindet eilig ihre Schürze los.)

Horch, da fährt ein Wagen vor, Lenski ist's!

Larina.

Er ist es wirklich!

Tatjana

(von der Terrasse herabschauend).

Und nicht allein!

Larina.

Wer mag es sein?

Filipjewna

(eilig auftretend mit einem Diener).

Ach, gnäd'ge Frau, soeben kam Herr Lenski,
Und mit ihm Herr Dnegin.

Tatjana

Ach! am besten, ich lauf' fort!

Larina.

(Tatjana will fortlaufen, Larina hält sie zurück.)

Wohin, Tatjana? Man nimmt dir's übel.

Großer Gott, die Haube sitzt wahrhaftig schief!

(Filipjewna ordnet den Anzug Tatjana's, dann ab, ihr Muth
zuwinkend.)

Diga

(zu Larina).

Befehlen Sie doch nur!

Larina

(zum Diener).

Geschwind, und bitt' sie her.

(Der Diener ab. Alle sind in Aufregung des Empfanges der
Gäste.)

Nr. 5. Scene und Quartett.

(Dnegin und Lenski treten auf. Lenski küßt der Larina die
Hand und grüßt die Mädchen ehrerbietig.)

Lenski.

Mesdams, verzeihen Sie meine Kühnheit!
Ich habe meinen Freund, Nachbar Dnegin ist's,
Zu Ihnen mitgebracht.

Onegin.

Darf ich es wagen?

Larina
(verwirrt).

Ich bitte sehr, es freut uns sehr, willkommen;
Hier mein Töchterchen.

Onegin.

Ach! sehr erfreut bin ich.

Larina.

Soll'n wir in's Zimmer geh'n? ganz nach der Herrn
Belieben,

Sonst können wir im Freien bleiben.

Ich bitte, ganz nach der Herrn Belieben, wir sind Nachbarn,
Bedarf es da der Ceremonie?

Lenski.

Wie schön ist's hier, ich liebe diesen alten, schattenreichen
Garten,

Hier ist's gemüthlich!

Larina.

Nun gut denn, in's Haus eil' ich zu geh'n,

Wo etwa es noch fehle,

Die Gäste unterhältet; ich muß fort!

(Geht ab, Tatjana bedeutend, nicht scheu zu sein. Lenski und
Onegin nach rechts, Olga und Tatjana gegenüber.)

Tatjana.

Was ich ersehnt ist da, ich fühle,
Ich weiß, er ist's, nur er allein!
Des Tages Gluth, der Nächte Kühle,
Ja, selbst des Traumes wirre Pein
Beherrscht sein Bild, das mich erfüllte
Noch eh' sich's meinem Aug' enthüllte,
Mit Allgewalt es auf mich dringt
Und siegreich mich zur Liebe zwingt.

Dlga.

Es wird Dnegin's plötzliche Erscheinung
In unserm Haus bedeutungsschwer
Für alle Nachbarn, deren Meinung
Getheilt war, man räth hin und her,
Man muthmaßt Vieles im Geheimen,
Doch Niemand kann so recht sich reimen,
Was wirklich an der Sache war,
Doch sicher giebt es bald ein Paar.

Dnegin.

Sag' wer von Beiden ist Tatjana?

Lenzki.

Da Jene ist's, mit dunklem Haar,
So schön und schweigsam wie Swätlana!

Dnegin.

Denn sie zu kennen drängt es mich,
Du hast mehr Liebe für die Zweite?

Lenzki.

Und wenn?

Dnegin.

Wär' ich Poet, ich wüßte
Mein Herz der Andern wohlgemuth.
Dem Antlit' Dlga's fehlt die Gluth,
Es gleicht Van Dyk's Madonnenbilde.
Es ist rund, schön, doch leblos ganz,
Gleich wie des stummen Mondes Glanz
Mit seiner gleichen strahlentalten Milde.

Lenzki.

Wohl paßten mehr im Stoff zusammen
Granit und Welle, Eis und Flammen,
Die Prosa und des Dichters Schwung,
Als wie das seltne Freundespaar.

(Lenzki geht zu Dlga. Dnegin betrachtet ziemlich ungenirt
Tatjana, die mit zu Boden gesenkten Augen dasieht; dann geht
er zu ihr und unterhält sich mit ihr.)

Nr. 6. **Scene und Arioso des Lenski.**

Lenski (lebhaft).

O Wonne, o Seligkeit, ich seh' Sie endlich wieder!

Dlga.

Mir scheint, wir sahen uns doch gestern erst!

Lenski.

Das wohl, doch ist's ein Tag,
Ein ganzer langer Tag Getrenntseins, eine Ewigkeit.

Dlga.

Ewigkeit, was für ein fürchterliches Wort
Für einen einz'gen Tag!

Lenski.

Ja wohl, ein furchtbar Wort, doch nimmer meiner Liebe.

Onegin

(zu Tatjana gewendet mit kalter Höflichkeit; Lenski und Dlga gehen vorüber).

Und fühlen Sie sich nie gelangweilt und verstimmt
An diesem stillen Ort, der schön zwar, aber abgelegen?
Es fehlt hier doch, so scheint es mir, fast gänzlich an
Zerstreuung?

Tatjana.

Nun, ich lieb' zu lesen.

Onegin.

Wirklich?

Das Lesen giebt uns reichlich Nahrung für Herz und Geist,
Allein, man kann doch nicht fortwährend lesen.

Tatjana.

Zuweilen irr' ich träumend durch den Garten.

Onegin.

Zu träumen, was veranlaßt Sie?

Tatjana.

Ein ernstes, nachdenkliches Wesen war eigen mir von
Kindheit an.

Ouegin.

Sie neigen stark zur Schwärmerei, mein Fräulein!
Vor Zeiten war auch ich Phantast.

(Ouegin mit Tatjana nach der andern Seite. Lenski kommt mit Olga.)

Lenski

(inbrünstig, leidenschaftlich).

Ja ich lieb' Sie, Olga, wild und heiß,
Wie nur die wahnbethörte Seele
Des Dichters noch zu lieben weiß,
Stets ein Gedanke, stets ein Sehnen,
Der gleiche Wunsch, das gleiche Wähnen,
Dieselbe Freud', dasselbe Leid.
Als Kind schon fühl't' ich mich gefangen,
Obgleich mir Liebesgram noch fern,
Wenn du beim Spiel mit glüh'nden Wangen
So herzlich lachtest und so gern,
Mit dir im Waldes Schatten weilt' ich,
Und mit dir deine Spiele theilt' ich.
Ja, ich liebe dich, ja, ich liebe dich
Mit der Allgewalt der heißen Dichterseele,
Du allein erfüllst mein Sinnen,
Dir allein gilt all' mein Sehnen,
Meine Freude, meine Thränen.
Ja ich liebe dich mit einer Kraft,
Die keinem Schmerz und keiner Freude weicht,
Sich keiner Zeit und Trennung beugt,
Die sich durch nichts verwischt,
Mit einer Leidenschaft und Gluth, die nie erlischt.

Ja ich liebe dich, immerdar,
Treu, innig, rein und wahr!

Olga.

Im stillen Heimathsdorfe hier
Stets alles theilend wuchsen wir,
Und gern im Geiste schon als Paar
Sah'n uns die Eltern schreiten zum Altar.
(Varina und Filipjerna erscheinen auf der Terrasse. Es wird dunkler, bei Schluß des Bildes Nacht.)

Act. 7. **Schlussscene.**

Larina.

Da seid ihr ja, und wo ist denn Tatjana?

Filipjewna.

Am Teich hab' mit dem Gast ich sie gesehen,
Ich geh' sogleich sie rufen.

Larina.

Sag' ihr,

Zeit wär's nun, daß wir in's Zimmer geh'n,
Den lieben Gästen zur Stärkung etwas anzubieten.

(zu Lenski)

Herr Lenski, ich bitte sehr!

Lenski.

Wir folgen Ihnen.

(Dnegin und Tatjana kommen. Filipjewna, ihnen folgend, bemüht sich zu horchen. Langsam über die Scene gehend, singt Dnegin die folgende Phrase, beim letzten Worte derselben auf der Terrasse angelangt. Tatjana immer noch in derselben verlegenen Haltung.)

Dnegin.

Mein Oheim ging auf Gottes Wegen,
Als seine schwere Krankheit kam,
Er ließ sich ehren, hätscheln, pflegen,
Und das war klug von ihm, man nahm
An ihm ein Beispiel sich zum Heile.
Doch Himmel! welche Langeweile,
Beim Kranken sitzen Tag und Nacht!
Nicht aufstehn, ob er schläft, ob wacht!

Filipjewna.

O du mein Täubchen, gesenkt das Köpfchen,
So geht sie stumm und wagt nicht aufzublicken,
Zu schüchtern ist sie, oder sollt'
Am Ende gar der junge Mann sie int'ressiren?
(Ab, nachdenklich den Kopf schüttelnd.)

Vorhang.

